Der Weg ist noch nicht zu Ende



Geschichtenwerkstatt nach Time Slips™ | Betreuungsgruppe der Sozialstation Furtwangen am Dienstag (8. Mai 2018)
Foto © mit freundlicher Genehmigung von Erika Wäldin

Hr. Garcia, Fr. Holzhauser, Fr. Hoock, Hr. Knöbel, Fr. Schäuble, Fr. Weißer, Fr. Žugećić.

Die Landschaft könnte im Kinzigtal sein. Ein Höhenweg. Sie kommen aus dem Schwarzwald, dem schwarzen Wald, sie sind nicht leicht zu haben! Es ist Frühjahr oder Herbst. Im Hintergrund hat es Nebel oder Blütenstaub. Der Baum hat keine Blätter. Entweder sie kommen noch oder sind schon runtergefallen. Es sitzen viele Vögel im Baum. Sie singen und zwitschern. Die sammeln sich gerade zum Wegfliegen, also ist es Herbst.

Ein Mann mit Kind. Es sind Vater und Tochter oder Bruder und Schwester. Das Mädle ist 4 bis 10 Jahre alt. Sie heißt Melitta. Der Vater ist um die 30 Jahre alt. Er heißt Johann. Er hat schwarze Haare. Das Mädchen hat blonde Haare. Es scheint die Sonne drauf, drum hat sie blonde Haare. Im Hintergrund sieht man eine Fabrik und drei Häuser. Sie wohnen dort.

Beide sind schick angezogen! Die Kleine hat eine Tracht an. Mit einer weißen Bluse. Sie hat die Haare zusammengebunden oder hat eine Schleife im Haar. Er ist sportlich angezogen. Er hat eine Sonnenbrille auf, ein Halstuch umgebunden und hat Pumphosen oder Knickerbocker an. Die Hosen heißen Apfelstehler-Hosen! Wegen diesen großen Taschen. Er hat aber keine drin! Er ist ehrenwert! Er hat selbstgestrickte Socken von der Oma an. Im Jackett hat er ein Foto von seiner Frau. Er hat gut geputzte Schuhe. Das bedeutet: es ist nicht dreckig draußen oder er hat eine gute Hausfrau zu Hause.

Sie kommen von unten hoch. Sie sind noch nicht ganz auf der Höhe. Der Weg ist noch nicht zu Ende. Er schiebt, denn es ist ein großes Fahrrad. Mit nur einem Bremshebel. Mit Rücktrittbremse und Gesundheitslenker. Es hat bestimmt 50 bis 200 Mark gekostet. Sie haben nur ein Fahrrad für beide. Sie sitzt auf dem Gepäckträger. Das Mädchen hat noch zwei Geschwister. Die sind daheim, denn auf dem Fahrrad hätten sie ja gar keinen Platz mehr. Höchstens in einem Anhänger.

Jetzt machen sie eine Pause. Unten auf der Ebene ist er gefahren. Da ist es nicht so anstrengend. Aber wenn Du fahren willst, musst Du es draufhaben. Oder halt einfach machen, egal wie. Im Moment beratschlagen sie, wo sie hinfahren.

Das Mädchen sagt: "Den Berg runter ist es mir aber zu steil!" Sie bestimmt, wo's hingeht! Vielleicht fahren sie zur Oma und machen einen Besuch dort. Proviant erkennt man nicht. Vielleicht brauchen sie keinen. Es kommt darauf an, wie weit sie fahren. Vielleicht haben sie ein Brettle und Speck dabei oder machen eine Einkehr. Sie haben ja gefrühstückt, da sind sie noch satt.

Der Mann schaut das Mädle an. Er schaut, ob sie richtig und sicher sitzt. Es ist schon eine Sensation, dass das Mädchen so mitfährt. Das ist doch gefährlich! Es soll einfach nur brav sitzen bleiben, dann wird alles gut. Das Kind hat ein Kissen drunter, damit es besser sitzen kann oder die Tracht ist gut gepolstert. Denn es dauert doch so lange! Die Oma hat gesagt: "Nimm" ein Kissen mit!" So sind die Omas. Sie stehen immer hinten dran!

Es ist Sonntag. Er arbeitet nicht. Er arbeitet aber nicht in dieser Fabrik dort hinten. Er ist studiert. Er ist Kaufmann, mit einem eigenen Laden, obwohl er noch so jung ist. Drum können sie gar nicht so weit fort von daheim. Die Mutter ist daheim. Die kocht Rotkraut und Braten. Vielleicht kommt sie nach oder wartet zu Hause auf sie.

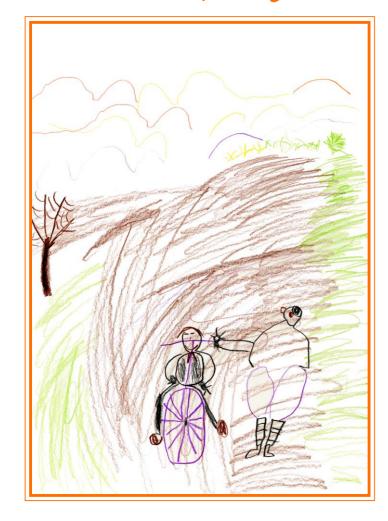
Die Straße ist geflickt und mit Kies aufgefüllt. Sonst fahren Autos dort, zwar nicht viele und heute kaum welche, weil Sonntag ist. Der Vater lernt dem Kind gerade das Fahrradfahren. Sie sind extra auf die Höhe raufgelaufen, dort wo keine Autos sind, um es zu lernen. Das Mädchen lässt sich ganz schön verwöhnen. Aber der Papa macht das doch gern, sonst würde er es gar nicht machen! Sie wird nicht geschimpft. Sie strahlt so, sie grinst. Es geht ihr gut. Sie ist so lieb. Sie lacht immer.

Er ist ja noch ein junger, schöner Papa mit schöner Frisur und Sonnenbrille und neuen Schuhen. Er macht keinen schlechten Eindruck als Vater. Das Kind ist einbezogen und wird gefragt. Er ist zugewandt, die Beziehung stimmt. Da ist man zufrieden. Das ist Liebe!

Es wird langsam Zeit zum Heimgehen. Der Papa hat noch Kraft, der schafft das.

Er fragt: "Gefällt Dir das?" und sie antwortet: "Mir gefällt's!" Und sie denkt: "Ich geh' wieder mal mit dem Papa …" Aber das ist eine andere Geschichte!

Dar ist die Welt für und



Geschichtenwerkstatt nach Time*Slips*™ | Kindertageseinrichtung "Sonnengarten" am 24. Mai 2018 Bild gemalt von Lina Müller nach dem Foto von Erika Wäldin

Ali Akkousch, Leonie Keitel, Mihrimah Yapka, Janosch Mansfeld, Luana Schmidt, Eve Schubert, Elisa Wochner.

Das sind Vater und Kind.

Es ist ein Junge, weil er kurze Haare hat. Oder es ist ein Mädchen, weil es einen Boppel am Kopf hat. Einen Dutt nennt man das! Das Mädchen heißt Klara-Lilly-Sophie und hat am 3. Februar 3017 Geburtstag und ist am 31.14. geboren.

Der Vater hat einen Mantel und Stiefel an. Und eine Bluff-Hose. Das ist eine weiße Hose, die ganz breit ist. Etwas zu groß leider. Aber er wollte es so anziehen, weil sie zu den anderen Sachen gepasst hat.

Sie kommen aus New York. Hinten sind einhundert Bäume. Und in New York gibt es einhundert Bäume. Sie kommen von weit weg. Vielleicht aus St. Tobia in Afrika. Oder aus der Schweiz. Auf jeden Fall von weit, denn sie sprechen wie die Afrikaner.

Das Kind fährt Fahrrad. Das Kind kann aber noch nicht alleine Fahrradfahren. Es ist noch zu klein. Es ist fünf Jahre alt. Der Papa hält es fest und läuft und fährt. Es ist ein "Zwei-Zusammenfahrrad". Das Kind sagt: "Papa, bitte hilf' mir!" und der Vater hält es fest, damit es nicht runterfallen kann.

Sie fahren am Baum und an Steinen vorbei. Es ist eine Straße, auf der sie fahren. Sonst fahren dort viele Autos. Dass es eine Autostraße ist, erkennt man an den Stopp-Auffang-Schildern am Rand. Die sind dafür da, damit die Autos nicht von der Bahn rutschen.

Die Mama hat ihnen gesagt, sie sollen mit dem Fahrrad wegfahren. Sie kommen also von zu Hause und machen eine Wandertour in den Bergen. Und auf den Bergen. Und gehen danach zu einer Burg. Sie machen dort Geocaching. Dafür brauchen sie einen Zettel, wo man was draufschreiben kann. In einer Box ist noch ein Zettel, da muss man den Namen auch draufschreiben. Und dann muss man noch etwas finden.

Der Vater musste sie den großen, großen Tuniberg hochschieben und das Mädchen lacht, weil sie gerade eben oben angekommen sind. Jetzt steigt er ab und macht eine kurze Pause. Oder eine längere Pause.

Der Vater sagt gerade zum Kind: "Schau' das ist die Welt für uns! Diese Welt ist zum Lieben für uns da!"

Das Kind will noch Blumen pflücken für die Mutter oder Obst pflücken, denn die Mutter ist zu Hause und ihr Fahrrad auch und sie will Obstsalat machen. Sie bereitet alles schon ein bisschen vor.

Es muss Winter sein, denn das Kind hat einen Schal an. Aber man sieht keinen Schnee. Es sieht eher aus wie Herbst, weil die Bäume keine Blätter haben. Nur ein paar. Irgendwie sind viele Wolken da und bald wird es stockfinster. Wahrscheinlich regnet es bald.

Jetzt wollen sie aber nach Hause gehen, weil die Mutter ja auf sie wartet. Gleich gehen sie los, weil es ja auch anfängt zu regnen. Sie haben keinen Schutz dabei. Vorher, als sie losgegangen sind, gab es Sonne. Sie wussten es vorher einfach noch nicht. Der Vater sagt: "Komm' wir müssen gehen! Komm', denn es fängt an zu regnen, es tröpfelt schon!"

Nun geht es bergab und das Kind kann alleine fahren, denn bergab muss sie ja nur lenken. Und der Vater, der joggt hinterher ...